

MARKUS EGETMEYER – MICHAELA ZAVADIL

## EIN SPÄTBRONZEZEITLICHES ALABASTRON AUS DEM ÖSTLICHEN MITTELMEERRAUM MIT GRAFFITO\*

Im Zuge der Bearbeitung eines Teiles der Keramik in der Antikensammlung des RollettMuseums in Baden bei Wien im Winter 2001/02 fand sich ein mit einem Graffito versehenes zylindrisches Alabastron (Abb. 1). Es gehört vermutlich zu einer Gruppe von Gefäßen, die der Industrielle, Großgrundbesitzer und Kunstsammler Vincenz Eduard Weitmann 1886 dem Museum geschenkt hatte. Der genaue Herkunftsort dieser Gefäße kann nicht mehr ermittelt werden; aus stilistischen Gründen ist jedoch die Annahme gerechtfertigt, daß die Mehrzahl dieser Stücke aus Zypern stammt.<sup>1</sup>

Das Alabastron<sup>2</sup> hat einen konvexen Boden und eine ebenfalls leicht konvexe, flach abfallende Schulter, auf der zwei horizontale

---

\* Dem Direktor des RollettMuseums, R. Maurer, sei an dieser Stelle für die Erlaubnis, das Gefäß zu publizieren, gedankt. J.-P. Olivier konnte die Inschrift in Autopsie begutachten. Seine Dokumentation (mit Photos und Zeichnung) hat er den Autoren in einem Dossier vom 28. 12. 2002 zur Verfügung gestellt. Für diese (einmal mehr) erwiesene Großzügigkeit sei ihm hier ausdrücklich gedankt. Für Unzulänglichkeiten der hier gebotenen Darstellung trägt er keine Verantwortung. B. Eder, L. French, M. Guzowska, P. A. Mountjoy, F. Rougemont und A. Yasur-Landau danken wir für hilfreiche Hinweise. R. Jung sind wir für die kritische Durchsicht einer älteren Version des Manuskriptes zu Dank verpflichtet. J. Maran danken wir für die Erlaubnis, die unpublierte Habilitationsschrift von Chr. Podzuweit zitieren zu dürfen.

<sup>1</sup> U. Horak † – Ch. Gastgeber – H. Harrauer (Hrsg.), „Hauptsache: Eine Mumie im Wohnzimmer“. Ägypten, Zypern, griechisch-römische Antike und die Sammlerleidenschaft im 19. Jahrhundert. Katalog der Antiken des RollettMuseums in Baden (Nilus. Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients 5), Wien 2002, 57–90 (für das Alabastron s. S. 74, 86).

<sup>2</sup> Baden, RollettMuseum Inv.-Nr. 427. – Maße: Höhe 8,3 cm; Durchmesser (Lippe) 6,0 cm; Durchmesser (Boden) 9,9–10,1 cm. Ton: nicht bestimmbar. Überzug: 7.5 YR 7/4 (pink). Bemalung: 2.5 YR 4/6 (red). Die Farben von Überzug und Bemalung wurden unter Zuhilfenahme der Munsell® Soil Color Charts, 1975 Edition (Baltimore, Maryland 1975) bestimmt.

Rundhenkel sitzen. Das Gefäß besitzt einen kurzen Hals und eine dreieckige, nach unten umgeschlagene Lippe, die z. T. modern ergänzt ist. Den Gefäßkörper ziert eine Gruppe von drei horizontalen schmalen Kreislinien, die von je einem breiten Band gerahmt ist. Diese Bänder akzentuieren den Boden- und den Schulterknick. Die Schulter ist oberhalb der Henkel mit einem breiten horizontal verlaufenden Streifen geschmückt, und auch der Hals ist beinahe zur Gänze mit einem breiten Band bedeckt. Zwischen diesen Bändern verlaufen zwei schmale horizontale Linien entlang der Schulter. Die Lippe des Gefäßes ist mittig mit einem Streifen verziert und auch die Innenkante der Mündung trägt ein breites Band. Die Oberseiten der Henkel sind bemalt. Das Zentrum des Bodens markieren drei breite konzentrische Kreise. Etwa in der Mitte zwischen diesen und dem Bodenknicke befinden sich drei weitere konzentrische Kreislinien. Knapp unterhalb der Schulter des Gefäßes befindet sich die Ritzinschrift.

Da der Fundort des Alabastrons unbekannt ist, können Überlegungen zu chronologischer Einordnung und Herkunft nur auf stilistischer Basis erfolgen.

Chronologische Einordnung: Das Gefäß aus dem Rollett-Museum ist Furumark Typ (FT) 94, 95 oder 96 zuzuschreiben.<sup>3</sup> Alabastra dieser Typen werden zwischen SH III A2 und SH III C Früh datiert. Die chronologische Entwicklung späthymkenischer Alabastra ist im Detail noch nicht geklärt, da sie sich v. a. in Gräbern mit Mehrfachbestattungen finden und stratifizierte Siedlungsfunde selten sind.<sup>4</sup> Die dreieckige, nach unten umgeschlagene Lippe des Gefäßes aus dem Rollett-Museum ist nach P. Mountjoy für zylindrische Alabastra in SH III A2 charakteristisch, kann allerdings vereinzelt auch bei etwas älteren und deutlich jüngeren Stücken festgestellt werden,<sup>5</sup> so daß

<sup>3</sup> A. Furumark, *The Mycenaean pottery. Analysis and classification*, Stockholm 1941, 43, 599f.; vgl. auch A. Furumark (hrsg. von P. Åström – R. Hägg – G. Walberg), *Mycenaean pottery III. Plates* (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XX:3), Stockholm 1992, Taf. 53,f. Zur Problematik der Klassifizierung von FT 94 und FT 96 s. R. Jung, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11 (Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 18), Kiel 2002, 161f.

<sup>4</sup> Zu dieser Problematik vgl. Chr. Podzuweit, *Studien zur späthymkenischen Keramik, maschinenschr. Habilitationsschrift*, Bonn 1992, Kap. „Zusammenfassung und Ergebnisse“; Jung a. O. (Anm. 3), 163.

<sup>5</sup> P. Mountjoy, *Regional Mycenaean decorated pottery*, Rahden/Westf. 1999: SH III A1: dies., 408 Nr. 17, 659f. Nr. 62. SH III A2: dies., 116–118 Nr. 154–156, 216 Nr. 101–103, 265 Nr. 82–86, 334 Nr. 66, 381 Nr. 39, 410 Nr. 25–28, 480–482

sie kein Kriterium für eine sichere chronologische Einordnung bietet. Diesbezüglich ebenso wenig hilfreich ist das Faktum, daß das Gefäß nur zwei anstatt der häufiger verbreiteten drei Henkel besitzt. Da das Alabastron aus dem Rollett-Museum keinen Fundkontext aufweist, mit dessen Hilfe es genauer datiert werden könnte, ist eine feinere chronologische Einordnung innerhalb des gegebenen Rahmens von SH III A2 und SH III C Früh nicht möglich.

Herkunft: Die zweihenkeligen Alabastra, die man auf dem griechischen Festland gefunden hat, weisen zumeist – im Gegensatz zum vorliegenden Gefäß – verschiedenartigen Dekor auf den Schultern auf. Ausschließlich linear verzierte zweihenkelige Alabastra kommen hier selten vor und unterscheiden sich von dem Exemplar aus dem Rollett-Museum häufig sowohl in Details ihrer Form wie auch in der Qualität von Überzug und Bemalung.<sup>6</sup> Nach Chr. Podzuweit haben diese Gefäße eher den Charakter von Zufallsprodukten.<sup>7</sup> Auf Skyros hat man einige linear verzierte zweihenkelige Alabastra gefunden, die allerdings keine dreieckige umgeschlagene Lippe aufweisen.<sup>8</sup> Bessere

---

Nr. 4, 525f. Nr. 132f., 663 Nr. 77, 840 Nr. 71f., 962 Nr. 3, 996 Nr. 26, 1087 Nr. 21f. SH III B: dies., 387 Nr. 58, 845–847 Nr. 98f. SH III B2/SH III C Früh: dies., 558 Nr. 273. SH III C Früh: dies., 567f. Nr. 328.

<sup>6</sup> Bei den in dieser und den folgenden Fußnoten angegebenen Datierungen handelt es sich um die für die betreffenden Alabastra angegebenen chronologischen Einordnungen der jeweiligen Autoren. – Mykene, Terrasse unter dem House of Shields (SH III A2 Spät): E. French, *Late Helladic III A2 pottery from Mycenae*, BSA 60, 1965, 186, 190. Palaia Epidauros, Kammergrab 4 (SH III A–B1): Chr. Piteros, *ADelt* 49 (1994) [1999], Chron 158, Taf. 56,d. Prosymna, Kammergrab 28 (SH III B1): C. W. Blegen, *Prosymna. The Helladic settlement preceding the Argive Heraeum*, Cambridge 1937, 447 Nr. 335, Fig. 167; K. Shelton, *The Late Helladic pottery from Prosymna* (SIMA-Pb 138), *Jonsered* 1996, 78. Prosymna, Kammergrab 19 (SH III B2): Blegen a. O., 447 Nr. 279, Fig. 115; Shelton a. O., 47. Midea (SH III B2): K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, *Excavations in Midea 1995–1996*, *OpAth* 22/23, 1997/98, 63f. Abb. 29. Theben-Kolonaki, Kammergrab 16: K. Keramopoulos, *Μυκηναϊκοί τάφοι Κολωνακίου ή Αγ. Άννης*, *ADelt* 3 (1917) 165 Nr. 6, s. auch 163 Abb. 121.9. Ein dreihenkeliges Alabastron, das – abgesehen von den Henkeln – in Form und Dekor dem Gefäß aus dem Rollett-Museum sehr ähnelt, stammt aus einem Grab in Chalkis: V. Hankey, *Late Helladic tombs at Chalkis*, BSA 47, 1952, 72 Nr. 461 (SH III A); für ein weiteres dreihenkeliges gebändertes Alabastron s. H. Tzavella-Evjen, *A Mycenaean tomb near Selinia at Salamis*, *AEphem* 131, 1991, 81 P23, Abb. 12b (SH III A2).

<sup>7</sup> Podzuweit a. O. (Anm. 4), Kap. „Alabastron“.

<sup>8</sup> L. Parlama, *Ἡ Σκύρος στήν ἐποχή τοῦ χαλκοῦ*, Athen 1984, 191f. Nr. 51f. (SH III B), 194f. Nr. 55 (SH III B2–C Früh), 197f. Nr. 58 (SH III B2–C Früh), Abb. 46f., Abb. 51, Taf. 87, Taf. 90. Mountjoy a. O. (Anm. 5), 728, 732 Nr. 26–28 datierte die Gefäße in SH III C Früh.

Parallelen sind im östlichen Mittelmeer anzutreffen, so etwa in den Nekropolen von Lelos und Ialysos auf Rhodos<sup>9</sup> wie auch in zwei Gräbern auf Kos<sup>10</sup>. Dies gilt in besonderem Maße für Zypern, wo zweihenkelige gebänderte Alabastra, deren Form und Dekorschema dem vorliegenden Gefäß gleichen, zahlreich vorkommen.<sup>11</sup> Aber nicht nur auf Zypern, sondern auch in der Levante trifft man linear verzierte zweihenkelige Alabastra merklich häufiger an als auf dem griechischen Festland, wobei es sich häufig um Importe aus Zypern bzw. um lokale Imitationen mykenischer Gefäße handelt.<sup>12</sup>

Die Beobachtung, daß ausschließlich gebänderte Alabastra in der östlichen Ägäis und der Levante vermehrt zu finden sind, fand bereits bei A. Furumark eine Erwähnung: Er wies darauf hin, daß alleiniger

<sup>9</sup> Lelos, Kammergrab 5 (SH IIIA2–B): M. Benzi, *Rodi e la civiltà micenea* (Incunabula Graeca 94), Rom 1992, 41, 425 Nr. 16, Taf. 133,c. Lelos, Kammergrab 7 (SH III A2–B): Benzi a. O., 41, 430 Nr. 7, Taf. 137,l. Ialysos, Kammergrab 47 (SH III B–C): Benzi a. O., 331 Nr. 6, Taf. 74,f.

<sup>10</sup> Langada, Grab 10 (SH III A2): L. Morricone, *Eleona e Langada: sepolcreti della tarda Età del Bronzo a Coo*, *ASAtene* N. S. 27/28 (1965/66), 105–107 Abb. 87 (Nr. 7 = Inv.-Nr. 281), S. 297. Kammergrab: N. N., *ADelt* 51 (1996) [2001], Chron 690–692, Taf. 227,a.

<sup>11</sup> Kalavassos – Ag. Dimitrios, Grab 13 (SH III A2–B): A. K. South, *Kalavassos – Ayios Dhimitrios* 1992–1996, *RDAC* 1997, 163–165 (bes. 165), Taf. 15,3. Angastina (SH III B?): V. Karageorghis, *A Late Cypriote tomb at Angastina*, *RDAC* 1964, 7 Nr. 38, 16 Abb. 2. Achera, Grab 2 (SH III B): ders., *Fouilles de tombes du Chypriote Récent à Akhéra*, in: *Nouveaux documents pour l'étude du Bronze Récent à Chypre. Recueil critique et commenté* (Études Chypriotes 3, 1965), 111, Abb. 31,6. Palaepaphos-Teratsouda, Grabkomplex 104, Nische C (SH III B): ders., *Tombs at Palaepaphos*, *Nikosia* 1990, 7, 26, 68, Taf. 45,C.1. Gouppes: H. W. Catling, *The Phlamoudhi survey again*, *RDAC* 1976, 33, Taf. 7,4. Vgl. auch CVA Zypern (1) Taf. 25 (bes. Nr. 8). CVA Zypern (2) Taf. 19 Nr. 6, Taf. 32 Nr. 2. CVA London, *British Museum* (1) II Cb, Taf. 4 Nr. 13.

<sup>12</sup> Ugarit: C. F.-A. Schaeffer, *Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra* (Mission de Ras Shamra V), Paris 1949, 180f. Abb. 72,26, 292f. Abb. 127,11. J. Gachet, *Le „centre de la ville“ d'Ougarit: la maison C*, *Syria* 73, 1996, 166 Nr. 36, 167 Abb. 14. J.-C. Courtois, *Corpus céramique de Ras Shamra-Ugarit. Niveaux historiques d'Ugarit. Bronze moyen et Bronze récent. Deuxième partie* (Ugaritica VII), Paris 1978, 343 Abb. 52,5f. M. Yon – J. Gachet – P. Lombard, *Fouilles de Ras Shamra-Ougarit 1984–1987* (44<sup>e</sup>–47<sup>e</sup> campagnes), *Syria* 64, 1987, 179 Abb. 5. Hazor: Y. Yadin et al., *Hazor I. An account of the first season of excavations*, 1955, Jerusalem 1958, 80, 139f., Taf. 86,3, Taf. 131,9f., Taf. 159,8–10. Akko: V. Hankey, *The Aegean pottery*, in: S. Ben-Ariel – G. Edelstein, *Akko. The tombs near the Persian garden*, *Atiqot* 12, 1977, 46, 48, 50 Abb. 23,14. Lachish, Grab 571: O. Tufnell, *Lachish IV. The Bronze Age*, London – New York – Toronto 1958, 61 Abb. 6, 213, 249f., Taf. 53. Zu lokalen Imitationen mykenischer Alabastra aus Lachish s. Tufnell a. O., 214–216.

linearer Dekor bei levanto-mykenischer Ware in SH III A2 Spät<sup>13</sup> und SH III B besonders häufig ist und auch auf Gefäßen vorkommt, die sonst selten oder nie gebändert sind.<sup>14</sup>

Auch wenn die Frage nach dem Entstehungsort des Alabastrons aus dem Rollett-Museum nur mit naturwissenschaftlichen Methoden definitiv geklärt werden kann, spricht die Analyse seines Dekors für eine Herkunft des Gefäßes aus dem östlichen Mittelmeerraum. Der mögliche Zusammenhang mit der Schenkung einer Gruppe zyprischer Gefäße an das Rollett-Museum am Ende des 19. Jahrhunderts läßt daran denken, daß auch das Alabastron aus Zypern stammen könnte.

Die Inschrift (Abb. 2) hat eine Länge von 4,2 cm, die Höhe der Zeichen beträgt 0,7 bis 1,3 cm. Die Zeichen sind von links nach rechts aufsteigend eingeritzt, wobei der abschließende schräge Strich des letzten Zeichens weit von links oben nach rechts unten ausläuft. Die Inschrift besteht aus vier (höchstens fünf) Zeichen, nicht aus sieben, wie fragend in der Erstpublikation angegeben worden war.<sup>15</sup> Die Striche, die man links erkennen kann, scheinen unter dem Überzug zu sein und eine Reihe von kleinen Strichen auf der rechten Seite sind sehr wahrscheinlich Kratzer, die während des Gebrauchs entstanden sind. Diese Striche fehlen deshalb auf der Zeichnung (Abb. 3). Da die Ritzung der Zeichen wohl nach dem Brand entstanden sein dürfte, kann ein gewisser zeitlicher und auch räumlicher Abstand zwischen Produktion des Gefäßes und Anbringung der Inschrift liegen. Eine Anbringung in moderner Zeit kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

Die Form der beiden ersten Zeichen ist deutlich zu erkennen, weniger klar ist die rechte Hälfte der Inschrift. Das dritte und das vierte Zeichen berühren sich unten, ihre Struktur (rechter Winkel und Pfeil) dürfte aber klar dazu raten, sie voneinander zu trennen, vor allem, wenn man den kleinen senkrechten Strich oben zwischen beiden berücksichtigt. Das dritte Zeichen besteht wohl nur aus einem nach rechts offenem rechtem Winkel. Der kleine Strich rechts oben ist höher eingeritzt und nicht mit jenem verbunden. Die Spur

<sup>13</sup> Zur Datierung von linear verzierten Gefäßen ab dem späten SH III A2 vgl. auch E. French, *Late Helladic III A2 pottery from Mycenae*, BSA 60, 1965, 173.

<sup>14</sup> A. Furumark, *The Mycenaean pottery. Analysis and classification*, Stockholm 1941, 428.

<sup>15</sup> Die Ritzinschrift der 64 (Inv.-Nr. 427), in: *Hauptsache: Eine Mumie im Wohnzimmer* (wie Anm. 1), 86.

einer Diagonalen zwischen beiden dürfte lediglich eine Verletzung im Material sein. Die Tiefe der Einritzung des kleinen Striches läßt annehmen, daß dieser nicht zufällig ist und daher wohl zur Inschrift gehört. Am ehesten könnte man ihn für einen Worttrenner halten, der den Pfeil als Einzelzeichen abtrennen würde. Dies führt, von links nach rechts, zu einem Schema 1-2-3-4 oder 1-2-3 | 4.

Die stilistische Analyse erlaubte es, das Gefäß zeitlich recht gut in die Periode SH III A2–SH III C Früh (ca. 14./13. Jh. v. Chr.) und räumlich ungefähr in den östlichen Mittelmeerraum einzuordnen. Wenn man weiterhin die Zusammensetzung der Sammlung berücksichtigt, in der das Gefäß aufgetaucht ist, würde man daher zunächst eine Inschrift im kyprominoischen Syllabar Zyperns erwarten. Aber weder hier noch in einer Schrift aus dem benachbarten syro-palästinischen Raum findet sich ein Anschluß. Die einzige ägäische Schrift, die einen vagen Anschluß bietet, ist das kretische Linear A. Die ersten beiden Zeichen erinnern an solche aus Phaistos während der Ersten Palastzeit (MM II, ca. 19. Jh. v. Chr.).<sup>16</sup> Dies führt hier jedoch zu nichts. Die Inschrift ist für Linear A zu jung und trotz der jetzt bekannten weiteren Verbreitung dieser Schrift in den süd-westkleinasiatischen Raum hinein bis Milet<sup>17</sup> wäre eine solche Inschrift weiter östlich aus Zypern oder aus dessen Nachbarraum überraschend. Die Inschrift könnte allenfalls in den Rahmen spärlicher Spuren ägäischer oder anderer kaum bekannter Schriften im östlichen Mittelmeerraum gehören, die historisch im Zusammenhang mit den Wanderungen der

<sup>16</sup> Dem ersten Zeichen (wie ein Lambda) ähnelt A 706 aus Phaistos und auch aus Haghia Triada (SM IB), dem zweiten Zeichen (wie ein Gamma) das sehr seltene A 339, welches nur in Phaistos belegt ist, vgl. die Belege bei L. Godart und J.-P. Olivier, *Recueil des inscriptions en linéaire A*, Band 5, Paris 1985, S. XLIX und 302 (A 339) und 319 (A 706). Zur Datierung der Inschriften vgl. ebenda, 83–87 (Haghia Triada), 110–111 (Phaistos) und F. Vandenabeele, *La chronologie des documents en linéaire A*, BCH 109, 1985, 3–20 (Tabelle, S. 18). Das letzte Zeichen (der Pfeil) ist banal und existiert außer in Linear A (A 304, vgl. *Recueil*, S. XLVI und 287) in vielen Schriften.

<sup>17</sup> Vgl. hierzu die instruktiven Karten bei S. Deger-Jalkotzy und W.-D. Niemeier, *Ägäische Koine*, in: *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*, Band 1, 1996, 143–156 und den Überblick bei L. Godart, *Les écritures crétoises et le bassin méditerranéen*, CRAI 1994, 707–730. Die Annahme von Linear A-Inschriften weiter nördlich in Troia wurde aber schon abgelehnt von J.-P. Olivier, *Rapport 1991–1995 sur les textes en écriture hiéroglyphique crétoise, en linéaire A et en linéaire B*, in: *Florent Studia Mycenaea*, Hrsg. O. Panagl und S. Deger-Jalkotzy, Wien 1999, Band 2, 431 und dies wird bestätigt von J. Zurbach, *Schriftähnliche Zeichen und Töpferzeichen in Troia*, *Studia Troica* 13, (2003) 2004, 115.

Seevölkerzeit stehen.<sup>18</sup> Eine genauere Bestimmung des Schriftsystems ist hier nicht möglich.<sup>19</sup>

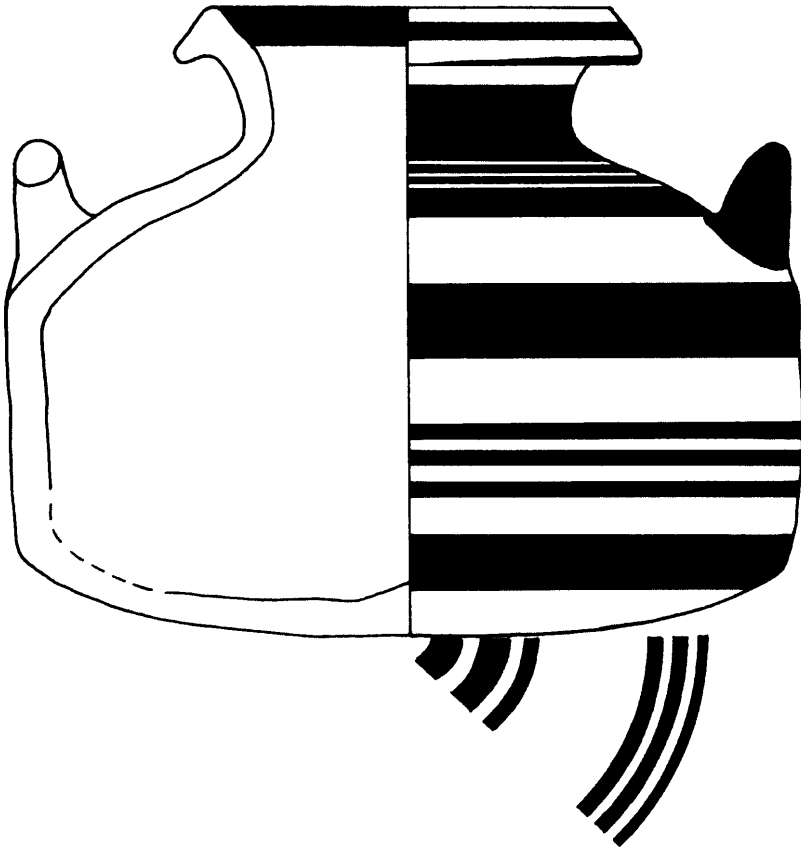


Abb. 1 (Maßstab: 1 : 1)

<sup>18</sup> Vgl. hierzu M. Egetmeyer, À propos des inscriptions égéennes retrouvées au Levant (im Druck in einer Festschrift).

<sup>19</sup> Hier kann die Bemerkung zitiert werden, die J.-P. Olivier (wie Anm. 17, 422) zu einer anderen Inschrift geäußert hat: „il me semble qu'à présent elle doit être mise sur le marché, puisqu'aussi bien la mode est aujourd'hui à récolter systématiquement tout ce qu'une prudence peut-être dépassée nous avait fait ranger au „purgatoire““.



Abb. 2



Abb. 3